

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Jagdliche Streifzüge

Auf St. Martins, grünen Bergeshöhn ..... heißt es in einem Lied welches als St. Martiner Hymne bezeichnet wird. Und auf diesen Bergeshöhn in ca 550m Meereshöhe liegt die etwa 3200ha große Genossenschaftsjagd St. Martin i.M. (Ausgeklammert ist hier die Eigenjagd Neuhaus a.d.D., die im Besitz der Plappart'schen Gutsverwaltung ist). Natürlich besteht diese jagdbare Fläche nur mehr theoretisch, denn sie wurde im Verlaufe der letzten Jahrzehnte durch den Kraftwerks-, Siedlungs-, Straßen- und Wegebau stark reduziert. Weiters hat der Windriß und der Schneedruck in den vergangenen Jahren die Waldungen dünner und damit lichter gemacht, sodaß sich der Wildbestand sehr eingeeengt hat.

Von der Jahrhundertwende bis zum Jahre 1917 war das Jagdrevier St. Martin i.M. an Linzer Jäger, u.a. an einen Dr. Suska, einen Rechtsanwalt und Oberst des Österreichischen KK Heeres und einen Großkaufmann Waschka, einen zugereisten Mähren, verpachtet. Während dieser Zeit war es den ansässigen einheimischen Jägern untersagt, die Jagd auszuüben. Nur dann und wann durften auserwählte einheimische Weidmänner im Herbst auf die Jagd gehen, wenn der Abschluß an Rehwild (der übrigens nach ihrem Ermessen stattfand) von den Linzer Herrenjägern nicht erfüllt werden konnte.

Im Verlauf der Jahre schlich sich unter den einheimischen Jägern eine allgemeine Unzufriedenheit über diese Linzer Jagdherrschaft ein. Im Jahre 1917 schlossen sich Alois Simader, Schwarzpühringer aus Erdmannsdorf, Florian Mahringer, Wiesbauer aus Grub, Leopold Niederhuber aus Kobling, Franz Krammer, Fleischhauer und Gastwirt, St. Martin i.M., Dr. Kecht, Arzt, und ein Händler Prinz, beide aus Linz, zusammen und bildeten ein neues Jagdkonsortium unter Leitung von Alois Simader. Ab diesem Zeitpunkt war das Jagdrevier St. Martin i.M. stets an ein einheimisches Jagdkonsortium verpachtet. In den Folgejahren standen Leopold Niederhuber, Landwirt und Bürgermeister aus Kobling, Josef Rabeder, Gothör, Landwirt aus Oberhart, Franz Neuling, Stapfeneder, Landwirt aus Windorf, der Jagd vor. Vom Jahre 1960 bis 1983 fungierte der Landwirt und Bürgermeister Johann Simader, Schwarzpühringer aus Erdmannsdorf, als Jagdleiter. Ab dem Jahre 1983 leitet der Gendarmeriebeamte Helmut Hölzl die Geschicke der Jagd St. Martin i.M.

Das Jagdkonsortium (jetzt Jagdgesellschaft) St. Martin i.M. bestand und besteht aus 8 Mitgliedern. Im Revier üben derzeit 22 einheimische Jäger und 6 Gastjäger die Jagd aus.



*Diamanthochzeit 1979*

Der letzte Große Hahn (Auer- oder Urhahn) wurde im Jahre 1913 in den Renhartner-Waldungen erlegt. Im Jahre 1953 wurde vom Landwirt Hermann Füreder, Bauer in Allersdorf, der letzte Kleine Hahn (Birk- oder Spielhahn) in der Nähe der Mora- Mühle geschossen. Das Auer- und Birkwild kommt zur Zeit nur mehr in den großen Waldungen des Mühlviertels vor. (Böhmerwald und Sandl).

In den Nachkriegsjahren, bis ungefähr 1950, waren die Hasenstrecken im hiesigen Revier enorm hoch. So wurden bei der sogenannten Hübeljagd, (Waldung um den Ort St. Martin i.M.) 110 Hasen zur Strecke gebracht. Jetzt werden dort 8-10 erlegt. Bis zum Jahre 1964 wurden bekanntlich bei den Treibjagden auch die Rehe mit Schrot geschossen, wobei bei einem Rehrieger vom Hause Schwarzpühringer bis Gerling 25 Stück fielen. Man soll dem Schrotschuß auf Rehwild nicht nachweinen, aber eine vernünftige Schrotgröße und eine geringe Distanz richten das Wildbret nicht so zu, wie oft ein Kugelschuß.

Eine deutliche Reduzierung des Rehwildes in den letzten Jahren ist für die Jagdwirtschaft eine schmerzliche Tatsache. Wurden vor 20 Jahren noch gute 200 Stück Rehe zum Abschluß freigegeben, so sind es jetzt nur mehr gute 100. Bei Verkehrsunfällen und durch die modernen Mähmaschinen kommen Jahr für Jahr unzählige Rehe um. Im Jagdjahr 1984/85 hielten sich die erlegten und verunfallten Rehe die Waage, nämlich 58:58.

Uns Jägern und hauptsächlich Verantwortlichen für das Jagdgebiet stellt sich die Frage, was tun, um unseren Wildstand etwas aufzustocken und gesund erhalten zu können? Die Zeiten, da die